



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augspurg ; Grätz, 1732

Numerus 513. Auszug eines andern Brieffs R. P. Dominici Maderay dern
Missionen Soc. Jesu in Madura Vorstehers: An den P.
General-Procuratorem der Philippinischen Eylanden. Geschriben den 5.
Junii ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

So weit erstreckt sich der an Patrem Soler lautende Brief obgenannten P. Joannis Antonii Cantova; ich hab bey-
nebens die Abschrift eines andern ge-
lesen / den er schier zu gleicher Zeit an den
Philippinischen Provincial Soc. Jesu
abgefertigt / und der Königl. Spanische
Rath von Manila nicht allein bestättiget/
sonder auch an Ihre Catholische Majest.
nach Madrid geschickt hat mit inständi-
ger Bitt unsern Missionariis von Palaos
aus der Königlichen Cammer so viel
Einkommens anzuweisen / als zu ihrer
Zukunft erfordert wird. Diese zwey-
te Sendschrift kommt mit der erstern
völlig übereins / allein sie hat unterhalb
einen Zusatz / der uns Sorgen macht / es
dürfte wohl vom leidigen Satanas das gan-
ze Werk hintertriben werden. Bemelde-
ter Zusatz bestehet in folgenden Worten:
„P. S. Als ich obgedachter Massen
„meinen Rachen besteigen und
„nach dem Marianischen Seeland
„schiffen wolte, haben meine Gar-
„banzen sich auf einmal verändert,
„und sattfam zu erkennen geben,
„daß ihr voriger Cyffer gegen un-
„sern Glauben zimlich erkalt sey.
„Den Anlaß hiezu hat erregt ein
„gewisser aus den Marianischen
„Inseln zurück kommener Mann,
„welchen ein Sturmwind von den
„Garbanzischen Eylanden bis dahin
„getrieben hatte. Dieser hat sei-
„nen Landsleuthen erzehlt, was
„für schwere Frohn-Dienst die ar-
„men Marianer denen über sie herr-
„schenden Spaniern zu leisten ge-
„zwungen wären, mit der Versi-
„cherung, daß die Garbanzen und
„andere Inmwohner dern Inseln
„Palaos ebenmäßig all- ihrer Frey-
„heiten beraubt und diesem harten
„Joch solten unterworfen werden,
„falls sie das Christliche Geseß
„annehmen würden.“ Diß Pater
Cantova.

Die Philippinischen Procuratores
haben mündlich hinzu gefügt / solche
Gemüths-Änderung dern Garbanzen
dürfte wohl eine Aufrühr unter diesem
Volk erwecken / welche zu hintertriben
Pater Cantova umgefattelt und nicht
selbst sich auf die Marianischen Inseln ver-
fügt / sonder Patrem Walter aus der
Ober-Teutschen Provinz statt seiner
dahin gesandt habe / der sich zwar un-
verzüglich auf die Reise begeben hätte/
aber von den erschrocklichen Sturmwin-
den / so zwischen deren Marianischen Ey-
landen und denen Inseln Palaos fast ewig
toben / nicht auf Guahan getragen / son-
der überzwerch bis auf Manilam, so des
Philippinischen Seelands Hauptstadt
ist / sey geworffen worden: Allwo ab
seiner Ankunft jederman und sie Procu-
ratores selbst sich hefftig entsetzt hätten;
dann er wäre daselbst drey Tag vor ih-
rer Abreise antommen. Was indessen
dem Götts-eyfferigen P. Antonio
Cantova widerfahren sey / wüßten sie
nicht zu sagen. Die Göttliche Obhand
wolle alles zu ihrer größern Ehr / und
zur Seeligkeit dern neubefehrten Gar-
banzen verleiten. Wie wäre es / spricht
Pater Märckel / wann das Glück diesen
Böckern Christum zu verkünden auf
mich springen sollte?

Numerus 513.

Auszug eines andern Briefs
R. P. Dominici Maderay dern Missio-
nen Soc. Jesu in Madura Vorste-
hers:

An den P. General-Procuratorem
der Philippinischen Eylanden.
Geschriben den 5. Junii 1730.

Die Mission von Madura, wie ob-
nedem bekannt / ligt mitten un-
ter den Heyden / von welchen
sie immer verfolgt wird / wie nicht we-
niger zuweilen von den Holländern
und Dänen / an derer Handel-Stadt
sie

„sie Ostwärts anstößt / auch überhaupt
 „nicht weniger als zweymal hundert
 „tausend neubekehrter Christen zehlt /
 „die aber nicht allein in dem Land Ma-
 „dura, sonder auch in den angränzenden
 „Königreichen zerstreuet seynd; hinge-
 „gen müssen unsere zehen Missionarii die-
 „sen ganzen Last tragen / dem zwanzig
 „Priester kaum gewachsen wären. Zu
 „all unsern Bedrängnissen / die uns
 „ewig drücken / hat sich diese drey letzte-
 „re Jahr hindurch der bitterste Hunger
 „nebst einem gänzligen Abgang der al-
 „lernothwendigsten Sachen geschlagen/
 „so annoch immerfür währet. Ein
 „Menge Leuth haben ihre besten Jahr-
 „nüssen und Güter / ja so gar mancher
 „Mann sein Weib / viel Eltern ihre
 „Kinder verkauft / damit sie nur noch
 „einen Tag zu leben hätten. Das ge-
 „meine Volk hat nicht allein das Laub
 „von Bäumen / wilde Wurtzen und
 „Kern / sonder auch allerhand Unge-
 „ziffer / und dermassen abscheuliche Ding
 „geessen / daß ich es ohne Greuel und
 „Eckel nicht sagen darff. Ein India-
 „ner / der viel Tag nacheinander nichts
 „verkostet hatte / entdeckte ungefähr ein
 „kleines Häufflein von Reiß / den er so
 „geizig hinein schlückte / daß er daran
 „gestorben ist / weil der überladene Ma-
 „gen nicht fähig war ein solchen Last zu
 „verdauen. Ein eben so hungeriger
 „Mensch / so darzu kommen ist / schnit-
 „te dessen Magen auf / und aße aus
 „demselben mit größten Lust den ver-
 „schlossenen Reis samt dem Schleim.
 „Ein gewisser hat sich lange Zeit mit
 „todtem Menschen-Fleisch / so er bey
 „der Nacht von unbegrabenen Leichen
 „abhackte / ernehrt. So hat auch eine
 „Mutter ihr verstorbenes Söhnlein ver-
 „zehrt. Ein andere hat dem ihrigen L.
 „v. die hintere Backen abgeschnitten / die-
 „selben gekocht / und mit ihm geessen;
 „seynd aber beyde also gleich des Todts
 „verblieben. Von diesem entseßlichen
 „Hunger ist überhaupt gar gewiß die
 „Helffte des Volcks / in dem König-
 „reich Marava hingegen seynd über drey
 „Viertel dern Inwohnern verstorben.
 „Man führte aus Städten die Leichen
 „auf Wägen zum Thor hinaus: Auf
 „Joseph Strölein, XXIII. u. XXIV. Theil.

„denen Landstrassen aber ligt alles voll
 „mit Menschen: Köpfen und Todten:
 „Keinen von armen Leuthen / welche/
 „als sie gar zu spath fliehen wolten / uns-
 „ter Weegs verschmacht seynd.

„Zu diesem äuffersten Elend gesell-
 „te sich ein anders / nemlich ein grimmig-
 „ge Verfolgung dern Catholischen Chri-
 „sten / einerseits rafeten wider uns die
 „Dännemärcker nebst andern Prote-
 „stanten / so an der Fischer-Küsten woh-
 „nen; anderseits wütheten die Heyden:
 „Unsere Cathedisten oder Glaubens-
 „Lehrer worden nach denen Gefäng-
 „nissen geschleppt / die Neubekehrten
 „am Leib gestümpelt / die heiligen Bild-
 „nissen zum Schimpff auf offene Gas-
 „sen aufgehendct / ohne daß wir solches
 „mit all-angemeldetem Feiß hätten hin-
 „tertreiben können. Die Verfolgung
 „dauerte beyläuffig zween Monath und
 „war etliche mal dergestalt unsinnig /
 „daß diese Christenheit in Gefahr gänz-
 „licher Vertilgung gestanden ist / biß
 „es der Göttlichen Güte endlich gefiele
 „das Ungewitter zu stillen. Allein eben
 „dies Mittel hat uns so viel Geld geko-
 „stet / daß wir über zwey tausend Gul-
 „den Rheinisch entliehen mußten. Als
 „wir uns hierüber besorgten / wie solche
 „von uns mögen erstattet werden / hat
 „wider alles Vermuthen der Herr Mar-
 „quese von Villa Puente uns ein sehr rei-
 „ches Allmosen überschickt; wir werden
 „samt unserm Volk die ewige Vorsich-
 „tigkeit inbrünstig beten / solches einem
 „so freygebigen Gutthäter so wohl in
 „dieser als jener Welt tausendfach zu
 „erwidrigen. „ Bisshero P. Dominicus
 „Maderay.

Mehrbefagte PP. Procuratores ha-
 ben aus China ebenmäßig Brieff mitge-
 bracht / des Inhalts / daß das be-
 kannte grosse Erdbeben zu Peking und
 der Gegend vom 30. Septembris 1730.
 biß in Merzen 1731. angehalten / mit-
 hin unzählich viel Leuth erschlagen und
 einen unendlichen Schaden verursacht
 habe. Zudem seyen in verschiedenen
 Landschaften dieses Reichs durch U-
 berschwemmung mehr als viermal hun-
 dert

dert tausend Menschen elendiglich ertränkt worden. Der Kaysar erweise sich zwar unsern Patribus über alle massen gnädig / und dennoch setze er die Verfolgung dern Christen / zumalen des Sunischen Hauß / immer fort. Dessen unerachtet habe ein sicherer Mandarin Namens Descha-Tum in seinem untergebenen Gebieth alle fernere Verehrung des in China sehr beruffenen Abgotts Fö abgeschafft: Ein anderer aber das öffentlich angeschlagene Verfolgungs-Edict abgerissen und gesprochen: Wann das Christliche Gefäß zu Peking bey Hof selbst in des Kays-

fers Angesicht von den Europäern gehalten wird: Wie schickt es sich dasselbe in einem von Hof so weit entfernten Land zu verbiethen? Letztlich bewähren diese Procuratores, daß die Jesuiten von Peking durch ein Handgreifliches Wunderwerck unter währendem Erdbeben unverletzt seynd bewahrt worden; weil nemlich in der Französischen Residenz die Uhr um ein halbe Stund zu Frühe gangen ist / in dem Collegio hingegen unsere Missionarii durch ein anders Göttliche Mittel seynd errettet worden. So weit Pater Märckel.

